

Ein ganz besonderer Dank gilt Herrn Bernd Pützstück für die Dokumentation.

Happerschoß

Das südbergische Bergland als Teil des bergischen Landes läuft im Südwesten in die südbergischen Lößhochflächen aus. Deren südlichen Zipfel, zwischen dem Wahnbach und der Bröl, dort wo sie in die Sieg münden, nimmt die Happerschoßer Gemarkung ein. Sie liegt auf einem ca. 200 m hohen Bergücken, der langsam ins Bröltal abfällt.

Die älteste Urkunde, in der Happerschoß erwähnt wird, stammt aus dem Jahre 1054. Sie beweist, daß die Gründung von Happerschoß schon weit vor diesem Zeitpunkt liegen muß. Im Katalog der vorgeschichtlichen Fundorte wird Happerschoß nicht erwähnt. Die vorgeschichtlichen Siedlungsräume liegen am äußersten Rande des in die Kölner Bucht abfallenden Berglandes.

Das Gebiet der südbergischen Lößhochflächen wurde in der zweiten mittelalterlichen Rodeperiode besiedelt. Diese reichte von etwa 800 bis 1300. Wahrscheinlich ging die Besiedlung von Siegburger Gebiet aus, das zusammen mit Bonn schon um 500 als fränkisches Kernland ausgesprochen werden muß. In welchen Zügen die Besiedlung verlief, ist nicht auszumachen.

Die Namenskunde

Die Namenkunde und die älteste erhaltene Urkunde geben uns die Möglichkeit, den Gründungszeitraum von Happerschoß etwas genauer zu beschreiben. Der Name Happerschoß, der in der Urkunde von 1054 - haperscozze - genannt wird, ist aus zwei Bestandteilen zusammengesetzt. Dem ersten Teil „happer“ (haper) dürfte ein Personennamen zugrunde liegen. Man hat daraus auf den Namen eines „Haduber“ geschlossen, der möglicherweise hier eine Villa, einen Hofbezirk, errichtet hat. Das geschah im Wege

der Rodung. Der fränkische Adel suchte durch Rodung Ersatz für die durch dauernde Teilungen wertlos gewordenen Güter zu finden. Mit Hilfe von Kriegsgefangenen und Hörigen wurde das Land gerodet und für die Landwirtschaft erschlossen. Für das Namenwort „-schoss“ kann man die heutige Bedeutung „Vorspringendes - Spitze - Ecke - Winkel - Gipfel“ ansetzen. Die Träger dieses Namens, die sonst Ortsnamen auf „-scheid“ tragen, liegen alle an den Enden langgestreckter Höhenzüge. Die Bedeutung beider wird man mit „Bergvorsprung“ sinngemäß übersetzen können.

Als Hauptblütezeit der „-schoss und -scheid“ Namen gilt die zweite Rodeperiode, die für das Bergische Land zwischen 1000 und 1300 anzusetzen ist. Übersetzungen wie „happerscozze = höhenkotten“ oder „haferberg“ dürften sich als falsch erwiesen haben. Mit Hilfe der Erklärung der Ortsnamen und der Urkunde von 1054 läßt sich die Gründungszeit von Happerschoß auf die erste Hälfte des 11. Jahrhunderts festlegen.

Dieses läßt sich mit Hilfe des Kirchenpatroziniums erhärten. Jede Zeit der christlichen Geschichte hat hervortretende Patrone, denen zu bestimmten Zeiten besonders viele Kirchen geweiht wurden. Die Kirche von Happerschoß ist dem heiligen Remigius, Bischof von Reims (+ 535), geweiht. Kirchen, die dem gleichen Heiligen geweiht sind, finden wir in der näheren Umgebung in Bonn und Königswinter. Patrozinien des heiligen Remigius deuten in vielen Fällen darauf hin, daß die diesem Patron geweihten Kirchen Gründungen fränkischer Grundherren sind oder auf Königsgut errichtet wurden. Remigius-Kirchen entstanden zwischen dem 7. Jahrhundert bis etwa 1200.

Die größere Zahl der Grün-

THOMAS
HEIZUNG & SANITÄR

Unser Service für Sie:

Die neue Heizungsanlagen-Verordnung stellt neue Anforderungen.

○ Reparaturarbeiten in Alt-Neubau	○ Heizkesselerneuerung
○ Kundendienstarbeiten	○ Brennwerttechnik
○ Wartung an Öl- u. Gasheizkessel	○ Fußbodenheizung
○ Komplett Badsanierung	○ Solarkollektoren

Dambroicher Str. 119 • 53773 Hennef/Rott
Tel. 0 22 42 / 8 13 50 • Fax 0 22 42 / 8 04 64

dungen gehört in die fränkische Zeit. Bei den späteren Gründungen spielte schon ein starkes traditionalistisches Moment mit. Man wollte sich ganz bewußt durch den Heiligen der Franken der fränkischen Tradition vergewissern. Eben durch diesen traditionellen Moment wird man den Gründer von Happerschoß in einem Kreise suchen müssen, der der großen fränkischen Tradition besonders verbunden war.

Die Urkunde von 1054, die die Königin Richeza von Polen als Herrin über Eigentümer von Gütern in Happerschoß ausweist, führt uns in einen solchen Kreis, das Haus der Ezzonen, der rheinischen Pfalzgrafen.

Die Ezzonen amtierten im Auelgau, jenem Bezirk, der sich seit der fränkischen Gaueinteilung am Ostufer des Rheins und zu beiden Seiten der Sieg ausdehnte. Seit 948 sicher, wahrscheinlich aber schon vorher, erscheinen Konradiner, Vorfahren der Ezzonen, als Vorfahren der Ezzonen, als Grafen im Auelgau.

Die Besitzungen, über die sie hier verfügten, waren soweit sich feststellen läßt, Königsgut. Das ergänzt sich gut zur Aussage der Urkunde von 1054, in der Richeza aus dem Hause der Ezzonen, Schenkung aus wohl pfalzgräflichen Besitz bestätigt.

Somit läßt sich sagen, daß die Gegend um Happerschoß, einstmals königliches Gut, um 1000 von Ezzonen selbst oder ihren Amtsträgern gerodet und kultiviert wurde. Sie errichteten dort eine Villa, einen Gutsbezirk mit Kapelle, die sie dem fränkischen Patron Remigius weihten. Es ist anzunehmen, daß diese Villa gleichzeitig Gerichtsbezirk wurde. Das Königsgut wurde von den Ezzonen allodifiziert, d.h., sie behandelten es als i

echtgut einbrachte.



„St. Remigius“, die Kirche von Happerschoß.